

## App der Woche



**Ka-Sat Finder** Diese Gratis-App für iPhones liefert alle Informationen für die richtige Ausrichtung der Satellitenantenne von Tooway (s. unten). Die App nutzt GPS-Koordinaten und Google Maps. In Bezug auf die geografische Position liefert sie auch die Daten für die Konfiguration der Modems.

## Technipedia



**TWAM** (aus «Twitter» und «Spam») bezeichnet unerwünschte Werbenachrichten auf Twitter. Es gibt etwa Pornobots, Programme von Sexsites, die sich als junge Frau ausgeben und einem folgen, oder @replaybots, die auf Tweets von Leuten, denen sie folgen, automatisch antworten.

# 71

# SCHÜSSEL FERTIG

Wer abseits wohnt, surft mit Tooway via Satellit im Internet



VON SIMONE LUCHETTA

Wer eine lahme oder keine Internetverbindung hat, weil weder Telefonleitung noch Kabelnetz zum Haus reichen, für den könnte **Tooway Sat Internet** eine passende Lösung sein. An der Cebit-Messe in Hannover stellte die Eutelsat-Tochter Skylogic die neue Generation des Toowaysystems vor. Es versorgt professionelle Datennetze mit bis zu 50 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) im Download und 20 Mbit/s im Upload; private Haushalte erhalten bis zu 10/4 Mbit/s (Down-/Upload).

Seit dem 1. Februar kann die Dienstleistung schweizweit bei der Firma Multimediotech in Appenzell bezogen werden. «In der Schweiz hat immer noch eine hal-

be Million Haushalte keinen Breitbandzugang oder nicht mehr als 2 Megabit pro Sekunde», sagt Markus Breitenmoser, der Mann hinter Multimediotech. Er arbeitet direkt mit Eutelsat-Vertriebspartner Sat Internet Services in Hannover zusammen. Seine künftige Kundschaft will er vor allem aus ländlichen Gebieten und Bergregionen rekrutieren; im Emmental, Entlebuch, Solothurn oder Thun sei die Nachfrage bisher am grössten.

Für das schnelle Internet via Satellit braucht es eine Satellitenschüssel von 77 cm Durchmesser und ein Modem von Tooway, das an den PC oder Mac angeschlossen wird. Beides kann man bei Multimediotech beziehen und (mithilfe der Ka-Sat-App, s. oben) selbst in-

stallieren. Auf Wunsch des Kunden wird die Anlage von einem Servicetechniker installiert (zu 120 Franken in der Stunde).

### Gleiche Antenne, mehr Kosten für TV, Telefonie und Radio

Breitenmoser hat verschiedene Tarifpakete geschnürt: Downloadgeschwindigkeiten bis zu 6 Megabit pro Sekunde und Upload-Geschwindigkeiten bis zu 1 Mbit/s mit 8 Gigabyte Datenvolumen für 32 Franken im Monat bis zu besagten 10/4 Mbit/s (Down-/Upload), mit 25 Gigabyte für monatlich 105 Franken; für Unternehmen gibt es Tarife ab 83 Franken pro Monat (8/2). Dazu kommen einmalige Anschlusskosten um 150 Fr. (und eventuell Lieferkosten von mindestens 80 Fr.).

Über die gleiche Antenne kann man auch TV-Programme in HD-Qualität und Radio beziehen (ab 105 Fr.) und über Internet telefonieren (VoIP). Dafür arbeitet Breitenmoser mit dem Internetprovider Iway in Zürich zusammen, der VoIP-Telefonie für 10 Fr. im Monat anbietet. Dazu kommt der Kauf eines Routers zu 390 Fr. «Auf Wunsch richten wir auch ein drahtloses Heimnetz ein», so Breitenmoser.

Ein solches Tooway-Satelliten-Netz hat er in seiner Wohnung eingerichtet. Beim Kurzttest ging das Surfen relativ flott vonstatten, gefühlsmässig allerdings nicht ganz so schnell wie wir das vom DSL Standard der Swisscom gewohnt sind.

[www.multimediotech.ch](http://www.multimediotech.ch)

## Der Erntehelfer

Sensor warnt vor Schäden bei Kartoffeln

Diese Plastikkartoffel des Berliner Start-ups **Esys** war vergangene Woche der heimliche Gadget-Star an der Cebit. Der Herdöpfel-Dummy heisst **Tuberlog** und soll Kartoffelbauern davor schützen, Teile ihrer Ernte zu verlieren. Die E-Kartoffel wird unter die Erntemaschine geschoben und soll herausfinden, an welcher Stelle des Erntelaufs die Kartoffeln durch Stösse Druckstellen erhalten, sodass sie aussortiert werden müssen. Dazu ist der Dummy mit Hightech ausgerüstet. So zeichnet ein integrierter Schock- und Beschleunigungssensor jede Erschütterung im Millisekunden-takt auf. Nach der Reise durch die Maschinen werden die Daten via USB oder kabellos via Bluetooth



Über einen USB-Anschluss werden Messwerte abgerufen

auf den PC übertragen. Dort wertet eine mitgelieferte Windows-Software die Daten aus. Mit der orange-bläulichen Färbung soll sichergestellt werden, dass der Bauer seine E-Kartoffel wieder findet. Sie kostet **500 Fr.** (LUC) [www.tuberlog.de](http://www.tuberlog.de)

## Der Gärtnermeister

Sensor warnt vor Wassermangel bei Pflanzen

Mit dem **Wi-Fi-Pflanzensensor** sorgte auch ein Schweizer Produkt in Hannover für Aufsehen. Der Sensor des Zürcher Start-ups **Koubachi** soll verhindern, dass Topfpflanzen elendiglich verdorren. Man lässt den Sensor wissen, für welche Pflanze er zuständig ist, und steckt ihn in die Topfperde, wo er Bodenfeuchtigkeit, Temperatur und Lichtstrahlung misst. Da er via Funk ständig mit dem Heimnetz verbunden ist, werden sämtliche Daten von der Koubachi Plant Care Engine (Pflanzenpflegesystem) analysiert. Diese schickt eine Nachricht aufs Smartphone, wenn der Pflanze etwas fehlt: mehr Dünger, weniger Licht, mehr Wasser.



Der Koubachi-Sensor sammelt alle Daten in der Topfperde

Die dazugehörige Gratis-App fürs iPhone bietet auch Pflegetipps für alle gängigen Hauspflanzen. Der Sensor ist beim Onlineshop Brack.ch für **129 Fr.** erhältlich, der grossen Nachfrage wegen erst wieder ab Ende März. (LUC) [www.koubachi.ch](http://www.koubachi.ch)

ZIPPERD

## Verzerrte Wahrnehmung

Simone Luchetta



**Ich bin ein Glückskind. (Fast) alles kann ich mir so zusammenstellen, wie es mir gefällt:** die Farben der Nike-Turnschuhe, das Getränk, das ich bei Starbucks trinke (ist ja nicht einfach Kaffee), die Songs, die ich in der Wiedergabeliste fürs Joggen haben will. Und auch meine Nachrichten. Im Internet stelle ich mir aus Youtube-Schnipseln, Podcasts und ausgewählten Nachrichtenquellen meine persönlichen News zusammen. Dazu kommt der Nachrichtenstrom von Facebook und Twitter, der nur Messages von Leuten enthält, die ich mir gezielt ausgesucht habe. Wie ein Patchwork kreiere ich mir so meine eigene Realität. Konzerne wie Google, Microsoft oder Facebook, welche die Personalisierung auf ihre Fahnen geschrieben haben, unterstützen mich dabei nach Herzenskräften. Dank ihr habe ich (und Sie natürlich auch) das Glück, dass meine Suchresultate präzise an meine Persönlichkeit angepasst sind. Aufgrund meiner bisherigen Suchanfragen bekomme ich nämlich andere Resultate geliefert als etwa Sie oder mein Nachbar.

«Es fehlt mir auf meinen virtuellen Trampelpfaden an Überraschungen und Entdeckungen»

damit Zeit verschwende. Ich mag dieses Cocooning, wie die Soziologen es nennen, dieses Eingehülltsein in eine Welt von Dingen, die mir gefallen. Es lebt sich gut in dieser «Gefällt mir»-Welt.

**Langfristig könnte uns aber etwas verloren gehen.** Wichtige öffentliche Probleme verschwinden zunehmend aus der Wahrnehmung, warnt etwa der US-Amerikaner Eli Pariser in seinem vergangene Woche auf Deutsch erschienenen Buch «Filter Bubble». Die personalisierte Welt mache sie einfach unsichtbar. Zudem fehlt es mir auf meinen virtuellen Trampelpfaden an Überraschungen und zufälligen Entdeckungen. Und an Auseinandersetzungen. Denn nur wo es zu Konfrontationen und Debatten kommt, entstehen neue Ideen – und letztlich Veränderung.

MULTIMEDIA-TIPP

**Vergangene Woche wollten wir von unseren Lesern auf Facebook wissen, ob sie sich das neue iPad von Apple kaufen werden.** Schliesslich betrifft die einzige grosse Neuerung des Gerätes den Bildschirm. Zudem ist das iPad 2 mittlerweile für 430 Franken erhältlich. Begeisterungstürme für Apples neuestes Gadget blieben somit aus. Marco Dalla Valle meinte trocken: «Eindeutig nein, zu wenig Innovation. Wird nicht warm damit.» Tamara Huber: «Na ja, wollte mir schon länger eines kaufen, dann kann es auch gleich das neue sein. Ich bin aber auf weitere Meinungen gespannt.»



Nächste Woche: «Besser oder schlechter: Was haltet ihr von der Facebook-Timeline?» Reden Sie mit: [www.facebook.com/sonntagszeitung](http://www.facebook.com/sonntagszeitung). Oder schreiben Sie an [multimediatiip@sonntagszeitung.ch](mailto:multimediatiip@sonntagszeitung.ch)

